

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 118 (1976)

**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Mediziner in der Kritik.** Allmacht und Ohnmacht einer Heilswissenschaft. Von K.P. Kisker. 2. erw. Aufl. F. Enke, Stuttgart 1975. Taschenbuch, 130 S., Preis DM 24.80.

Eine tierärztliche Zeitschrift kann sich heutzutage nicht den Luxus gestatten, dieses kleine, aber inhaltsschwere Buch nach Verdienst zu besprechen. Tierärzten, die sich nicht nur über die Schwierigkeiten und Umbau-Krankheiten unseres eigenen Berufes, sondern auch über jene der grossen Schwesterdisziplin Gedanken machen wollen, ist die Lektüre sehr zu empfehlen. Das Übel der sog. Kostenexplosion mit der stets drohenden scheinbaren Abhilfe durch Sozialisierung der Medizin ist nur Symptom tieferer Störungen, an deren Grund man dem (westlichen) Menschen in seiner ganzen persönlichen und gesellschaftlichen Verunsicherung begegnet. Die Lektüre ist weder von der Sache noch von der Sprache her leicht; gelegentlich wird man an einen Satz (Anm. S. 110) erinnert, wonach Studenten, die sich für eine psychiatrisch-psychotherapeutische Ausbildung entscheiden, «hoch in verbaler Produktivität» lägen. – Einige Blicke hinter die Kulissen bundesrepublikanischer Hochschul- und Wissenschaftspolitik sind nicht gerade geeignet, die Bedenken gegen unsere eigenen Pläne (Hochschulförderungs- und Forschungs-Gesetz) mit ihren unweigerlich zentralistischen Tendenzen zu zerstreuen.

*R. Fankhauser, Bern*

**Diaplazentare Prophylaxe beim Kalb.** Von H. Frerking. 164 Seiten, 3 vierfarbige und 27 Schwarzweiss-Abbildungen, 24 tabellarische Übersichten, zweifarbiger Umschlag. Verlag M. & H. Schaper, Hannover 1974. Preis DM 19.80.

Die Arbeit untersucht den Übertritt von Sulfonamiden, Penicillin G, Chloramphenicol, Streptomycin und Tetracyclinen durch die Plazenta am Ende der Trächtigkeit und unter der Geburt. Der praktische Zweck der Untersuchung war, festzustellen, ob das neugeborene Kalb durch Behandlung der Mutter mit antibakteriellen Substanzen versehen werden kann. Das Ergebnis ist, dass mit einer einzigen Dosis von Sulfonamiden, Trimethoprim und unter Umständen Penicillin dieser Zweck erreicht, mit einer solchen von Chloramphenicol, Streptomycin und Tetracyclinen dagegen verfehlt wird.

Für die Sulfonamide fördert die Arbeit einige weitere interessante Ergebnisse zu Tage. 1. Im Gleichgewicht wird die Konzentration im Fötus gleich derjenigen in der Mutter; 2. die Halbwertszeit der Elimination ist beim neugeborenen Kalb für alle geprüften Sulfonamide (etwas) länger als beim adulten Tier; 3. beim Menschen als Langzeitsulfonamide bekannte Verbindungen haben beim Rind keine besonders hohe Verweildauer (was Tschudi, Zbl. Vet. Med. 20, 145 [1973] bestätigt).

Bei den Antibiotika wurde leider darauf verzichtet, ungefähre Gleichgewichtskonzentrationen zu ermitteln, so dass es offen bleibt, ob die geringen Konzentrationen im Fötalblut grundsätzlich nicht erhöht werden können oder ob sie nur dadurch bedingt sind, dass die Gleichgewichtseinstellung über die Plazenta langsamer ist als die Elimination durch die Mutter. Beim Streptomycin möchte man annehmen, dass die Passage tatsächlich sehr langsam ist, beim Chloramphenicol dagegen könnte die extrem kurze Halbwertszeit als Erklärung für das Nichterscheinen im Fötus herangezogen werden.

Die Beschreibung der Methodik ist unklar. So ist z.B. nicht ersichtlich, wie der Autor zu seinen Approximationen der Ausscheidungskurven mit drei Geschwindigkeitskonstanten schliesslich zu einer verbindlichen einzigen Geschwindigkeitskonstanten (ausgedrückt als Halbwertszeit) kommt.

*H.J. Schatzmann, Bern*